

AGENDA-21-Kino am 18. November 2014: CITIZENFOUR

(Martin Hirte)

Der Film CitizenFour geht uns alle an: Er handelt von einem System, dessen Ziel die vollständige Abschaffung der elektronischen Privatsphäre ist – errichtet vom größten Geheimdienst der Welt, der National Security Agency der USA.

Der Film wurde gedreht von der amerikanischen Dokumentarfilmerin Laura Poitras – eine der ersten Personen, mit denen Edward Snowden Kontakt aufnahm, um die von ihm kopierten Dokumente über die globale Überwachung zu veröffentlichen. Laura Poitras arbeitete damals an einem Film über die Praxis der Massenüberwachung, dem dritten Teil ihrer Trilogie über die USA nach 9/11. Sie war daher seit Jahren selbst eine Zielperson der US-Geheimdienste und wurde bei der Ein- oder Ausreise regelmäßig aufgehalten und verhört. Aus Gründen der persönlichen Sicherheit war sie 2012 nach Berlin umgesiedelt.

Zweiter Ansprechpartner für Snowden war Glenn Greenwald, amerikanischer Journalist und Menschenrechtsanwalt, wohnhaft in Rio de Janeiro. Greenwald führte einen preisgekrönten Blog, in dem er unter anderem die NSA wegen ihrer illegalen Abhörpraxis kritisierte. Inzwischen betreibt Greenwald zusammen mit Laura Poitras die Enthüllungsplattform *The Intercept*, wo unter anderem auch weitere Dokumente über die NSA veröffentlicht werden.

Greenwalds Buch *„Die globale Überwachung“* über die NSA-Affäre liest sich wie ein Thriller und sollte bei jedem im Bücherschrank stehen – oder unter dem Weihnachtsbaum liegen. Es ist das Buch zum Film, oder umgekehrt ist CitizenFour der Film zu dem Buch.

Glenn Greenwald schreibt dort über Laura Poitras: *„Sie ist einer der zielstrebigsten und furchtlosesten Menschen, die ich kenne, und hat unter den riskantesten Umständen zahlreiche Filme gedreht, ohne eine Filmcrew oder den Rückhalt einer Nachrichtenagentur, nur mit einem bescheidenen Budget, einer Kamera und ihrer Entschlossenheit.“*

Greenwald äußert sich sehr ausführlich zu den grundlegenden Auswirkungen der globalen Überwachung. Er schreibt, dass dem Internet in der Anfangszeit ein großes Potential zur Demokratisierung zugesprochen wurde. Es sei eine Art *„Epizentrum unserer Welt“* geworden für Freundschaften, Lektüre, Filme, politische Aktionen, private Dateien. *„Dort entwickeln wir unsere Persönlichkeit und unser Selbstgefühl und bringen es zum Ausdruck.“*

Die Umwandlung in ein Überwachungssystem raubt dem Internet dieses Potential und macht es zu einem Instrument der Unterdrückung, zur *„schrecklichsten und repressivsten Waffe staatlicher Einmischung“* in der Geschichte der Menschheit. *„Es werden mehr oder weniger alle Formen des menschlichen Austauschs, Planens und sogar Denkens einer umfassenden staatlichen Kontrolle unterworfen.“* Allein die Existenz eines Apparats zur Massenüberwachung ist repressiv, denn sie vermittelt die Botschaft: *„Sei brav und harmlos, dann lassen wir dich in Ruhe“.*

Wie durch einen Einweg-Spiegel sieht die amerikanische Regierung, was der Rest der Welt tut, während niemand Einblick in ihre Absichten und ihr Handeln bekommt. So eignet sie sich grenzenlose Macht an ohne jede Transparenz oder Rechenschaftsablegung. *„Die amerikanische Regierung hat ein System aufgebaut, dessen Ziel die vollständige Abschaffung der elektronischen Privatsphäre ist“.*

Die Regierung versucht die Bürger sogar davon zu überzeugen, dass sie ihrer Privatheit nicht allzu viel Bedeutung beimessen, denn es komme in Zeiten des Kriegs gegen den Terror vor allem auf Sicherheit an. Greenwald stellt dem entgegen: *„Eine Bevölkerung, die körperliche Unversehrtheit über alle anderen Werte stellt, gibt letztlich die Freiheit auf und ermöglicht der Regierung absolute Machtfülle.“*

Wer ständig unter Beobachtung steht, ist kein freier Mensch. Privatheit ist eine Grundbedingung dafür, ein freier Mensch zu sein. Sie ist ein Raum, in dem wir *„ohne den wertenden Blick anderer handeln, denken, schreiben, sprechen, experimentieren können und darüber entscheiden können, wie wir sein wollen“*.

Die Schriftstellerin Juli Zeh hat diesen Aspekt in einem Interview noch konkreter ausgeführt: *„Die meisten möchten doch nicht einmal, dass die Partnerin oder der Partner die eigenen Mails liest, weil wir nämlich wohl etwas zu verbergen haben. Nicht ein Verbrechen, sondern einfach nur das, was man Privatsphäre nennt.... Die Fähigkeit, Geheimnisse zu haben, oder anders gesagt: das Bewusstsein dafür, dass es eine Intimzone gibt, ist eigentlich das, was den Menschen wirklich ausmacht. Es ist etwas, das zu unserem Wesensgehalt gehört, zu unserer Würde. Ein Gefühl von Scham, ein Gefühl von Peinlichkeit, ein Gefühl, nicht angeschaut werden zu wollen, das schützt unsere Identität. Wenn wir das aufgeben und sagen, ihr dürft mich alle nackt anschauen, fotografieren und meine Briefe lesen, dann gibt man seine Persönlichkeit auf, seinen Stolz, seine Würde und auch seine Identität.... wer nichts zu verbergen hat, der hat bereits alles verloren.“*

Greenwald schreibt weiter, ein demokratischer Staat sollte mit wenigen Ausnahmen nichts über seine Bürger wissen: sie sind Privatpersonen. Umgekehrt ist Demokratie nicht denkbar ohne Rechenschaftsablegung der Regierenden. Die Bürger müssen sehen, was ihre politischen Vertreter tun. *“Transparenz gilt nur für Mandatsträger und jene, die Macht ausüben.“* Die geheime Massenüberwachung ist demnach die Umwertung aller demokratischen Werte, die Abschaffung der Demokratie.

Nach Greenwald hat keine andere amerikanische Regierung so viel zur Massenüberwachung beigetragen und ist so scharf gegen Whistleblower und kritische Journalisten vorgegangen wie die Regierung Obama – Hand in Hand mit der regierungshörigen Presse. Edward Snowden wurde ähnlich wie Chelsea Manning oder Julian Assange – der übrigens auch im Film vorkommt - öffentlich diffamiert. Die US-Presse nannte ihn einen *„geltungssüchtigen“* oder *„großsprecherischen Narzisten“*, einen *„ultimativen Einzelgänger“*, ein *„Symbol für den Verfall des sozialen Gefüges“*. Greenwald und Poitras wurden als *„Mitverschwörer“* bezeichnet, die man verhaften und wegen Landesverrats verurteilen sollte.

Der Sicherheitsberater von Obama, James Clapper, nannte Greenwald einen Kriminellen. Der Vorsitzende des Geheimdienstausschusses Mike Rogers forderte, ihn bei der Einreise in die Vereinigten Staaten festzunehmen. Keith Alexander, Chef der NSA, sagte, dass *„wir – die Regierung – uns etwas einfallen lassen sollten, um das zu stoppen“*. Geheimdienstvertreter äußerten sogar hinter vorgehaltener Hand, Snowden und Greenwald müssten *„zum Verschwinden gebracht werden“*.

Josh Meyer von der Los Angeles Times wertete die Attacken gegen Greenwald als kalkulierten Angriff gegen den Journalismus selbst: *„Es gibt eine rote Linie, die bisher keine andere Regierung überschritten hat, und die die Regierung Obama jetzt geradezu niedertrampelt.... Es ist so, dass die gesamte journalistische Arbeit eingefroren und zum Stillstand gebracht wird“*.

Soviel also zur Atmosphäre in den USA, wo derzeit eine intensive Auseinandersetzung mit dem NSA-Skandal stattfindet, die seit CitizenFour noch weiter befeuert wird. Es gibt wachsende Zweifel an der Vertrauenswürdigkeit amerikanischer Politiker, und ein parteiübergreifendes Bündnis, das die Reform des Überwachungsstaates fordert.

Die Süddeutsche Zeitung schreibt zur Premiere von CitizenFour in New York: *„das Publikum [bejubelte] in New York den Film in einer Weise, die auch nicht nur mit dem Film an sich zu tun hatte, sondern mit seiner und damit Snowdens Mission. Dieser Jubel galt Snowdens El-*

tern, die nach dem Film auf die Bühne kamen. Und er galt natürlich Laura Poitras, die davon erzählte, wie das ist, auf einer Watchlist zu stehen, die offiziell gar nicht existiert, gegen die es daher auch keine Rechtsmittel gibt.“

CitizenFour wurde vom Bayerischen und Norddeutschen Rundfunk und von der Deutschen Filmförderung mitfinanziert.

Wir haben heute Gelegenheit, nach dem Film mit einem echten Kenner der Materie zu diskutieren: Hartmut Goebel, Experte für IT-Sicherheit und Mitglied beim Bielefelder Verein Digitalcourage.

Digitalcourage setzt sich seit 1987 ein für Bürgerrechte, Datenschutz und "Digitale Selbstverteidigung". Der Verein will „*Technik und Politik kritisch erkunden und menschenwürdig gestalten*“ und sich „*mit Fachwissen – auch ungefragt – in politische Prozesse ein[mischen]*“.

Digitalcourage klärt auf durch Öffentlichkeitsarbeit, Vorträge, Veranstaltungen und kreative Aktionen. So werden jährlich die BigBrotherAwards vergeben, die „Oscars für Datenkraken“.

Der Verein hat im April von der Universität Passau den For..Net-Award, einen Sonderpreis für herausragendes Engagement auf dem Gebiet des Datenschutzes bekommen – Hartmut Goebel wird uns nachher erzählen warum. Im September wurde Digitalcourage mit dem Panter Preis der taz für die "Heldinnen und Helden des Alltags" ausgezeichnet.

Aktuelle Termine AGENDA-21-Kino und AK Lebensstile/Eine Welt bei

<http://neu.indienhilfe-herrsching.de/termine>

Adresse: c/o Indienhilfe e.V. (Kontakt: Elisabeth Kreuz), Luitpoldstr. 20, 82211 Herrsching, 08152-1231

email@indienhilfe-herrsching.de, www.indienhilfe-herrsching.de